

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 9. Oktober 1937

Nr. 238

Die homosexuellen Volksgemeinschaftler

Noch weitere Verhaftungen?

Dem DND wird aus Reichenberg berichtet, daß die Verhaftungen der homosexuellen Volksgemeinschaftler keineswegs von kurzer Hand erfolgten, sondern daß schon längere Zeit Beobachtungen durchgeführt wurden, deren Ergebnisse derart gewesen seien, daß sich die Sicherheitsorgane zur Durchführung der Verhaftungen entschlossen. Es sei zu erwarten, daß in der Angelegenheit, deren endgültige Klärung allerdings dem Gerichte vorbehalten bleibt, noch weitere Verhaftungen erfolgen werden.

SdP bemüht sich um Rutha

Wir erfahren, daß es nicht bei einem noch ausführlicher zu behandelnden journalistischen Versuch der „Zeit“ geblieben ist, über den Fall Rutha nichts an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Nach unseren Informationen sind SdP-Parlamentarier an sehr hohen Stellen für Rutha mit dem Ziele einer bestmöglichen, schweigenden Behandlung der Angelegenheit bittend geworden und sie sollen, was ersichtlich genug wäre, auch gewisse Zusicherungen erlangt haben.

Blutjunge Burschen, deren Namensnennung das Gesetz verbietet...

„Národní Politika“ verweist darauf, daß die Angelegenheit noch untersucht wird, wobei vor allem darauf Gewicht zu legen sei, daß sie in Verbindung stehe mit den dieser Tage in Prag durchgeführten Verhören. In Reichenberg wird in den Verhören ebenfalls fortgefahren. Das Morgenblatt des „České Slovo“ sagt, daß der verhaftete W. W. nicht identisch sei mit einer prominenten Persönlichkeit der Henleinpartei, sondern daß es sich hier um seinen weniger bekannten Namensvetter handelt. Der Journalist W. könnte schon deshalb nicht verhaftet werden, weil er sich gegenwärtig außerhalb der Grenzen der Republik aufhält. Im ganzen seien bisher 14 Personen verhaftet; allerdings händen weitere Verhaftungen bevor.

Das Abendblatt des „Právo Lidu“ sagt, es könne nicht alle Namen der Beteiligten nennen, weil sich unter ihnen auch junge Menschen befinden, deren Namensnennung das Gesetz bekanntlich nicht zuläßt. Die Parteimitglieder hätten die Anzeige erst erstatet, als sie gesehen hätten, daß eine Erledigung dieser Affäre auf einem anderen Wege nicht mehr möglich gewesen sei. Man könne weder der Untersuchung der Polizeibehörden, noch dem Gerichtsverfahren, in dem der öffentliche Ankläger das Wort haben wird, vorgreifen. Es handle sich um eine Sensation, ähnlich der seinerzeitigen im Dritten Reich.

Das Abendblatt des „České Slovo“ erklärt, Heinz Rutha sei nicht Architekt, sondern Besitzer einer Wägbelfabrik in Bad Nauheim bei Wöhna-Weipa. Die Verhaftung Ruthas wäre keine Ueberraschung gewesen, hätte man schon früher die Klagen und Beschwerden, die von jungen Henlein-Deuten eingelaufen waren, erörtert.

Horch, was Henlein dem Rutha verdankt

Nach haben weder Henlein noch seine „Zeit“ Zeit gefunden, um sich zu der Gestalt zu äußern, in der Herr Rutha jetzt vor der Öffentlichkeit steht und man ist vor allem im subdeutschen Lager begierig, zu erfahren, wer vom „Führer“ abwärts sich etwa auch jetzt noch hinter Rutha hellen wird. Besonders interessant wird natürlich sein, was Herr Henlein zu dem Fall zu sagen hat. Denn Henlein war es, der auf Rutha als Erzieher gewaltig baute und der ihn ja auch mit besonderen Erziehungsaufgaben betraute! Nicht ohne grimme Bewegung erinnert man sich jetzt an die geradezu grobhartige Weise, in der sich Henlein seinerzeit zugunsten dieses Jugendbildners ausdrückte. Im Jahre 1934 erschienen im Verlage H. S. Franke und herausgegeben von Willi Brandner

Konrad Henleins Reden und Aufsätze zur völkischen Turnbewegung 1928 bis 1933.

In dieser kostbaren Sammlung findet sich auf

Seite 67 folgender Ausspruch Henleins über die

„Erziehung unserer Mannesjugend“:

„Die entscheidenden Gedanken über Erziehung verdanke ich langjähriger Zusammenarbeit im Deutschen Turnverband mit meinem Freunde Heinz Rutha“.

Dieser Freund Henleins sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel! Diese „entscheidenden Gedanken über Erziehung“, von Henlein ausgenommen, kamen jetzt mit dem Paragraphen in Konflikt, der von der Unzucht wider die Natur handelt!

§ 129 b

Herr Architekt Heinrich Rutha, Henleins „Kulturminister“ und Referent für Nationalitätenfragen in der SdP-Hauptleitung hat jetzt Gelegenheit, in der Kasse des Reichenberger Kreisgerichts über den § 129 des Strafgesetzbuches nachzudenken, dessen Abfah also lautet:

Montag Oeffnung der Pyrenäen-Grenze?

Ablehnung aus Rom beinahe sicher / Die Westmächte einig

LONDON. (Eigenbericht.) Nach den immer zahlreicher und besser beglaubigt einlaufenden Meldungen über verstärkte italienische Truppenbewegungen nach Spanien (so steht es insbesondere nun fest, daß Mussolinis Sohn Bruno mit seinen Bomben an den letzten Angriffen teilgenommen hat) und den Äußerungen des Popolo d'Italia muß mit einer ablehnenden Antwort Italiens auf die britisch-französische Note gerechnet werden.

Den ganzen Tag über fanden zwischen Paris und London telefonische Besprechungen statt, was im Fall der Ablehnung zu geschehen habe. Es heißt, daß die beiden Kabinette einig seien. Die Oeffnung der französischen Grenze wird in dem Falle einer italienischen Ablehnung für Montag, nach Spanien für einen späteren Zeitpunkt als zweite Neprasfälle erwartet.

Die Rede Neville Chamberlains auf dem Parteitag der Konservativen fiel durch die starke Unterbrechung der Tatsache der britischen Aufrüstung auf. Chamberlain teilte mit, daß die Luftflotte sich verdreifacht habe und nunmehr 1600 Maschinen erster Linie zähle. Die Rüstung gehe dauernd weiter. Chamberlain sich sehr vorsichtig. Zu der Lage italienische Note positiv ausfallen und damit London und Rom öffnen werde.

Die Forderung Attlees nach sofortiger Einberufung des Unterhauses hat Chamberlain übrigens abgelehnt, dagegen die Tagesordnung für die Sitzung am 21. Oktober dahin geändert, daß der Tag der Aussprache über die Lage im Fernen Osten gewidmet sein wird.

Mailand. (Reuter.) „Popolo d'Italia“ führt in einer offenbar von amtlichen Stellen stammenden Nachricht aus, daß die italienische Antwort auf die englisch-französische Note folgende drei Punkte enthalte:

1. Italien wird an keiner Konferenz teilnehmen, zu der nicht gleichzeitig auch Deutschland eingeladen wird,
2. Das System von Teilbilanzen, wie es vorgeschlagen wird, könne nur zu neuen Komplikationen führen,
3. Das Problem könne zur Gänze vor dem Nichtinterventionsausschuß in London verhandelt werden.

LONDON. (Tsch. P. B.) Die Nachrichten, die ein Teil der englischen Presse über die verstärkte italienische Intervention in Spanien fortlaufend veröffentlichte, scheinen nunmehr auch durch direkte Informationen, welche Whitehall erreicht haben, eine Bestätigung zu finden. So berichtet der „Daily Telegraph and Mor-

Der geschlechtlichen Verkehr mit Personen gleichen Geschlechtes pflegt, macht sich des Verbrechens der Unzucht wider die Natur schuldig, und soll mit Kerker in der Dauer von ein bis fünf Jahren bestraft werden.

Diese Kasse verbannt Rutha „gut böllischen“ Männern, die, wie es braden tschechoslowakischen Demokraten glemt, ihr Material zuerst Herrn Rudolf H. H., dem Stellvertreter Hitler's überreichten. Da man aber in dem Reiche, in dem Röh m liebte und starb, für Unzucht innerhalb der SdP nicht das entsprechende Interesse aufbrachte, entschlossen sich, wie wir gestern meldeten, Aufbrücker, den sexuell Schiffbrüchigen den heimischen Polizeibehörden zu denunzieren.

Was die englische Polizei weiß

Das „Právo Lidu“ meldet: Vertrauliche Nachrichten liefern schon längst durch und kamen auch der Polizei zu Ohren, die jedoch mit dem Einschreiten zurückhielt. Sie entschied sich dann im geeigneten Augenblick schlagartig zur Aktion, die bisher noch nicht beendet ist. Die Untersuchung gegen die Verhafteten und die Erhebungen in einigen Gebieten gehen weiter. Wie es heißt, kam die erste Nachricht aus London, wo einige führende Henleinleute bei ihren Reisen nach England regelmäßig in Gesellschaften von Homosexuellen gingen, die sich in eigenen Klubs versammelten. Der englischen Polizei fiel dies auf. Von Inland stammen die meisten Nachrichten aus K. H., dem Sir Henleins, wo ebenfalls schon zahlreiche Recherchen durchgeführt wurden. Diese Hausdurchsuchungen waren auch, wie es scheint, Anlaß zu einer Intervention der Henleinabgeordneten bei ihrer am Dienstag erfolgten Audienz beim Ministerpräsidenten. Es ist wahrscheinlich, daß die Henleinabgeordneten bemüht sein werden, ihre Beziehungen zu gewissen tschechischen Rechtsanwählern zu neuen Interventionsversuchen zu benützen.

Sittlicher Verfall

Das heiße Bemühen aller Totalitären ist darauf gerichtet, den Gegner moralisch zu disqualifizieren und sich selbst als die Bewahrer von Reinheit, Tugend, Anständigkeit, Sauberkeit und Charakter hinzustellen. Die anderen sind Untermenschen; sie selbst aber sind Engel, auch wenn sie etwa den Reichstag angezündet oder Kameraden gemordet, oder auch wehrlose Gegner feige zu Tode gequält haben.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Subdeutsche Partei von der moralischen Verunglimpfung der Gegner zu leben versucht und dem Volke weismachen will, sie bringe nicht nur dessen politische, sondern auch seine sittliche Erneuerung. Wie haben die Sandner und „Kameraden“ immer herausgestrichen, daß sie die „Reinen“ und „Sauberen“ sind, wie hat da einer den anderen od seiner Tugend, Keuschheit, seinem Brudersinn und seiner Opferwilligkeit gelobt! Der Herr Sandner war es, der vor mehr als zwei Jahren in einer Prager Versammlung verkündet hat, die Subdeutsche Partei werde auch einen neuen Ton in die Politik bringen, und das Volk hat damals wie immer, wenn von der „Reinheit“ und „Sauberkeit“ die Rede war, interessiert aufgehört. Es hatte nämlich bis dahin geglaubt, daß sich Reinheit und Sauberkeit bei politisch tätigen Menschen und besonders in politischen Parteien von selber verstanden.

Nun ist eine Sittlichkeitsaffäre aufgefliegen, in die namhafte Funktionäre der Subdeutschen Partei verwickelt sind. Es ist an und für sich uninteressant, daß der und jener homosexuell ist. Das ist seine Privatangelegenheit, sofern sein Verhalten die öffentliche Sittlichkeit nicht gefährdet. Daß wir den vorliegenden Fall eingehender betrachten, hat besondere Gründe: er läßt nämlich den moralischen Verfall der Henleinbewegung überhaupt erkennen, er ist ein Schulbeispiel für deren Verlogenheit und Heuchelei.

Herr Rutha ist nicht irgendwer, sondern ein Mann, der in der Henleinbewegung an hervorragender Stelle steht, einer, der das besondere Vertrauen Konrad Henleins genießt. Konrad Henlein äußerte sogar einmal, daß er seine entscheidenden Gedanken über die Erziehung der langjährigen Zusammenarbeit mit Heinz Rutha im Deutschen Turnverband verdanke. Man weiß, wie diese Erziehung, insbesondere im Deutschen Turnverband, beschaffen ist. Es ist eine besonders „wertvolle“ Erziehung, nämlich eine „mannschaffliche“, eine, die den jungen Burschen ganz zwangsläufig ein männliches Stolzgefühl beibringt, das im Streife von Männern Betätigung und Erfüllung sucht. Sittlich ist die Homosexualität, die in böllischen Kreisen besonders stark grassiert und heute gewissermaßen zum Erbteil des nationalsozialistischen Preuhenkums abanckert ist, durch solche Erziehungsgrundsätze nicht hervorgerufen, aber sie wird durch sie gefördert. Es gibt nicht nur eine Homosexualität der Veranlagung, sondern auch eine solche der Verführung, die junge Menschen gesundheitlich und charakterlich für das ganze fernere Leben ruiniert. Konrad Henlein mag stolz sein auf die mannichfaltige Erziehung im Turnverband, die in der Praxis mit der Achtung der Frau Hand in Hand geht: nun sehen wir, wohin diese Erziehung führt: in die Affäre sind minderjährige Burschen verwickelt, Opfer älterer Leute, die sie nicht außerhalb, sondern zweifellos innerhalb der böllischen Weltgewogen kennen und — lieben gelernt haben.

Die Veranlagung Ruthas — und anderer maßgeblicher Leute aus dem böllischen Lager — war Konrad Henlein sehr wohl bekannt. Trotzdem haben er und die Seinen im Brustton der Ueberezeugung die subdeutschen Ritter immer wieder aufgefordert, soviel Kinder wie möglich zu gebären. Es mag sein, daß die Zahl der Homosexuellen bei der Kinderproduktion nicht ausschlaggebend ist, aber es gehört doch eine gewisse Unverfrorenheit dazu, über das familienzerstehende und geburteneinwärtsende Wirken des „Marxismus“ zu weinern und gleichzeitig von Homosexuellen Erziehungsgrundsätze anzunehmen, ja, sie mit entscheidenden Ministern in der „Völkervermehrungs“-Bewegung zu betrauen! Kann eine solche Moraliheuchelei überhaupt noch unterboten werden?

À la „Leipzig“?

Gibraltar. (Dava.) Die britischen Marin...

Hier taucht auch ein interessantes psycholo...

Nicht weniger bemerkenswert als die Art der...

Konrad Henlein hat jetzt die Wahl zwischen...

Erregte Sitzung des IAA-Verwaltungsrates:

Scharfe Auseinandersetzungen um die 40-Stundenwoche

Widerstand der Arbeitgeber, Mehrheit gegen die Behandlung der Frage, Entschiedene Rede Jouhaux

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes...

Die Frage der 40stündigen Arbeitswoche...

Deshalb nahm die Konferenz vom Juni d. J....

Der belgische Arbeitervertreter Merten,

S. C. Dexken (Dänemark) ergreif...

Der französische Regierungsdelegierte Justin...

Nach ihm sprach sehr entschieden Léon...

Man müsse deshalb von diesem Vorgehen...

Wenn das französische Gesetz akzeptiert werden...

Auch der französische Delegierte der Ar...

Welkeno unterstrich die Ausführungen...

In der Ratsmittagsstunde führte der eng...

erlange. Der kürzliche Kongress der britischen...

Der britische Regierungsdelegierte Dennis...

Hierauf legten Justin Gobard im Namen...

Über diese Resolution wird morgen, Sams...

Von der Arbeitsgemeinschaft der öffentlichen Angestellten

Am Donnerstag, den 7. Oktober, fand eine...

Insgesondere fordern hier: Die Aufhebung...

Die Sprecher der politischen Parteien konsti...

Die Erklärung der Vertreter der politischen...

Der Präsident der Republik empfing am Frei...

Der Ausschuss der parlamentarischen Spar...

PAUL HARRISON

Garantiert echt!

EINE GESCHICHTE VON BILDERN UND ANTIQUITÄTEN

Copyright by Saturn Verlag 1935

„Das glaube ich“, erwiderte Valerian...

Generaldirektor Fischer warf einen Blick...

„Solche Sachen haben Sie ihm verkauft?“

„Ja, solche Sachen. Herr Generaldirektor...

„Chazarischer Schmud?“

„Chazarischer Schmud?“

„Jawohl, chazarischer Schmud. Die Chaza...

„Zum Judentum übergetreten...?“

„In jedem Lexikon nachzulesen. Diese...

„Aus welchen berechtigten Gründen?“

„Das verstehen Sie nicht. Herr General...

„Und wer behauptet das alles?“

„Interessant“, sagte Generaldirektor Fischer...

„Nun?“

„Ja, soll also wegen zweier oder dreier...

„Natürlich nicht“, sagte Generaldirektor...

„Weil ich nur, wenn ich gleich ausbezahlt...

„Für fünfzigtausend Francs?“

„Wie fünfzigtausend Francs?“

„Für fünfzigtausend Francs?“

(Schluß folgt.)

Hitlers Echo bei den Konservativen:

Kolonien müssen britisch bleiben!

London. Zugleich mit der erneuten reichsdeutschen Kampagne in Angelegenheit der Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien hat nunmehr in England eine starke Abwehrbewegung eingesetzt. Der konservative Kolonial-Politiker und ehemalige Minister Mr. *Cherry* nimmt in einem offenen Briefe an die „Times“ gegen die an der gleichen Stelle des Blattes gemachten Vorschläge *Vernon Harcourt* und *Kerridge* Stellung, in welchen die beiden für die Rückgabe der Kolonien bei gleichzeitiger Ausdehnung des Mandatsystems eintraten. *Amery* weist energisch auf die Möglichkeit hin, daß dann Deutschland auch nach einem solchen Arrangement abermals aus dem Völkerbunde austreten könnte, sowie auf die strategischen Risiken, welche deutsche U-Boote und Flugzeugbasen sowie deutsche Truppen in Ostafrika bedeuten würden.

Auch auf dem konservativen Parteitag zu Scarborough hielt der Abgeordnete *Sir Henry Page-Croft* eine scharfe Rede gegen die deutschen Kolonialforderungen. Er wandte sich entschieden gegen den Hinerisichspruch von

dem moralischen Rechte Deutschlands auf Kolonien. Deutschland habe heute jedenfalls moralisch viel weniger Anspruch auf seine ehemaligen Kolonien, wie ihn etwa Großbritannien bezüglich Belgolands erheben könnte. Wenn Deutschland wirklich so überbevölkert sei, wäre es klüger, den Bevölkerungszuwachs nicht planmäßig noch zu unterstützen. Weder warf die Frage auf, ob es nicht angelegter wäre, Kaffee, Reis und Weizen, die Hauptprodukte der fraglichen Kolonien, aufzukaufen, wenn tatsächlich ein so dringender Bedarf nach denselben in Deutschland bestünde, und zwar anstatt derartige Ansummen für Metalle und Explosivstoffe auszugeben. An dieser Stelle sollte die Versammlung dem Abgeordneten säkularistischen Verfall. Der Abgeordnete erklärte schließlich, daß die britische Regierung ein für allemal die deutschen Kolonialwünsche ablehnen sollte. Großbritannien könne nicht das Risiko eingehen, die Erhaltung von fremden Vorkosten in Afrika auszulassen, die nicht nur den afrikanischen Flugverkehr, sondern auch den so überaus lebenswichtigen Seeweg um das Kap gefährden oder unterbinden könnten.

Volksarmee an allen Fronten erfolgreich

Barcelona. Das Nationalverteidigungsministerium teilt mit: Die Regierungstruppen sehen ihren Vormarsch an der Aragon-Front fort und besetzen *Osan* und *Calosa de Jaca*. An der Nordfront besetzen die Aufständischen im Abschnitt die *Cote 602*, worauf sie verschiebentlich in das Tal *Sau Tirsó de Ortigosa* eindringen, wo sie den Versuch unternahmen, die *Cote 430* zu erobern. Die Regierungstruppen umzingelten jedoch den Feind, welcher schließlich gesonnen wurde, in Unordnung die Flucht zu ergreifen, wobei er mehr als 200 Tote auf dem Kampfplatze zurückließ. An der Südfront griff der Feind intensiv die Linien im Abschnitt *Pozo Blanco* in der Richtung *Billa Nueva de Duque* an.

Neue Schlacht in Nordchina im Gange

Schanghai. Einem Bericht aus *Takung* zufolge wurden die japanischen Truppen, welche *Yinjuan* angriffen, mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Stadt liegt etwa 60 Kilometer südlich von *Tschu* an der Eisenbahnlinie *Tientsin-Pukou*. Chinesische Abteilungen unternahmen einen Angriff auf die japanische Nachhut nördlich von *Tschu*. Der *Schantung* General *Sankuschi* leitet persönlich die Operationen in dieser Provinz. Berichten der chinesischen Agentur *Central News* aus *Tajuan*, der Hauptstadt der Provinz *Schanti*, bemächtigten sich 2000 Japaner mit Unterstützung von 20 Geschützen der chinesischen Positionen in *Rufen*. Die Schlacht wurde

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Offene Revolte bei der SdP in B.-Krumau

Daß es in der *Heinleinpartei* in *B.-Krumau* seit Jahr und Tag schwere Auseinandersetzungen zwischen den beiden Richtungen gibt, ist allgemein bekannt. Wir haben darauf mehrmals hingewiesen. In der letzten Zeit nahmen aber diese Gegensätze immer schärfere Formen an und jetzt wurde schweres Geschütz aufgefahren. Bis her hatten sich die Auseinandersetzungen meist nur hinter verschlossenen Türen abgespielt. Nun ist die Spannung so stark geworden, daß die Anhänger der *Rechtspartei* und jener Teil der *Heinleins*, welcher in der letzten Zeit ausgetreten oder ausgeschieden wurde, zur Offensive gegen die *Heinleinleute* in aller Öffentlichkeit übergingen. Dies ereignete sich bei der *Fahnenweihe* des *Deutschen Turnervereins* am vergangenen Sonntag. Dieser Verein hatte sein Fest im Stadtpark, die *Fahnenweihe* aber auf dem Ringplatz arrangiert. Diese festliche Veranstaltung wurde von dem oppositionellen Kreis der „*Aufbruch*“-Leute dazu benützt, um gegen die offizielle Kreis- und Bezirksleitung in demonstrativer Weise Stellung zu nehmen. Die gesamte Öffentlichkeit in *B.-Krumau* war sehr überrascht,

als sie sah, daß einige Leute vom „*Aufbruch*“-Kreis mit großen Tafeln in der Stadt herumzogen, die folgende Aufschrift trugen: **Werbet für den „Aufbruch“ für Reinheit für Wahrheit für Ehrlichkeit**

In direkter provozierender Weise nahmen die Träger der Tafeln zur selben Zeit auf dem Ringplatz Stellung, als die *Fahnenweihe* vor sich ging. Mit verbiffener *Bur* schauten einige Ortsgrößen der *Heinleinpartei* drein, als ihnen da die von *Heinlein* geprägten Schlägrufe „*Reinheit*“, „*Wahrheit*“ und „*Ehrlichkeit*“ in recht anzüglicher Form vor die Augen gehalten wurden.

Daß die Rebellen gerade diese Schlagworte auswählten, mag die *Heinleinleute* besonders hart getroffen haben. Sie wissen ja, was damit angedeutet wurde. Und das Unangenehme für die offiziellen *Heinleins* ist, daß es alle anderen Leute auch sehr gut wissen, was damit gemeint ist. *Krumau* ist eben die Zeit schon da, da die *Heinleins* mit den *Nuten* geächtigt werden, die sie für andere gebunden hatten.

tung der Schule wurde der *Lehrer* *A. Schmidt* an die *Stelle* betraut, mit der *wirtschaftlichen* Leitung die *Ädizin* der *Anstalt*, die *Oberleitung* hat *Lehrer* *Schmann*. Die *Kinderärztin* *Waller* wurde an einen *nächtlichen* *Kindergarten* versetzt. Im *Übrigen* sind *Vorlesungen* getroffen worden, um zu verhindern, daß sich ähnliche *Vorfälle* wiederholen.

Die *Wahlkreisprüfungen* im *Herbsttermin* der *Deutschen* *Staatsprüfungscommission* für das *Lehr-* *amt* der *Kunst* (*Privatunterricht*) beginnen am 22. *November* *L. J.* *Anmeldeformulare* gegen *Einf-* *sendung* der *Einschreibgebühren* von 21 *KK* bei der *Direk-* *tion*, *Prag* II., *Bladislavova* 23. *Einreichungster-* *min* bis 6. *Oktober*.

Ehe zu dritt ...

Im Jahre 1938 brach die Mutter der jugendlichen Arbeiterin *A. D.* diese zu den *Geheulenen* *A.* und *B.* in *Benen* ins *Quartier*, damit das *Mädchen* es *bequemere* habe, zu seinem *Arbeits-* *platz* zu *kommen*. Bis zum *Herbste* schief das *Mä-* *chen* mit dem *Cherpaar* im *gleichen* *Zimmer* auf *einem* *Kude*. Als der *Winter* gekommen, schief man zu *dritt* in den *Geheulenen*. Als eines *Tages* im *Spätherbste* der *Geburtsstag* des *Hausherrn* in der *Familie* gefeiert wurde, trank das *Mädchen* mehr *Wein* als es *vertrug* und *ging* selig zu *Bett*. Und in dieser *Nacht* wurde es eine *Ehe* zu *dritt*, blieb



Diesen Angriff konnten die Regierungstruppen leicht zurückweisen. Die letzten Berichte, welche das Nationalverteidigungsministerium aus *Gijon* erhielt, belegen, daß die Nationalisten dort den ganzen Tag über unter lebhafter Unterstützung der Luftwaffe angriffen. Die Regierungstruppen haben den Aufständischen große Verluste beigebracht. Diese verloren mehr als 500 Mann.

Barcelona wieder bombardiert

Barcelona. Dem letzten heftigen Nüerangriff auf Barcelona folgten weitere Bombardierungen der *katalanischen* Hauptstadt. *Don-* *nerstag* und *Freitag* um 17.45 *Uhr* war *Barce-* *lona* neuerdings das Ziel der aufständischen *Schiffsgeschütze*, die *Barcelona* mit einer *Serie* von *Schüssen* bedachten. Die *Küstengeschütze* der *Regierung* antworteten mit einem *heftigen* *Gegen-* *feuer*, doch gelang es den *Aufständischen*, in der *Dunkelheit* und im *Nebel* zu *verschwinden*, ohne daß es möglich war, festzustellen, ob das *Auf-* *ständischenschiff* durch das *Feuer* der *Regierung-* *batterien* beschädigt wurde. Einige *Granaten*, die im *Nord-* und *Städtel* *Barcelona* niedersiefen, haben keine großen *Materialschäden* angerichtet. Insgesamt wurden, soweit bekannt, zehn *Verletzte* gezählt und 35 *verletzt*.

Unter italienischer Flagge

Paris. (Havas.) Das Blatt „*Le Soir*“ erhielt aus *Trian* die Nachricht, daß der *franzö-* *sische* *Dampfer* „*Cassidaigne*“ auf der *Fahrt* von *See* von *Marseille* am *Dienstag* von vier *zwei-* *motorigen* *Flugzeugen* der *Aufständischen*, unter der *Drohung*, daß er beschossen werde, *gezwungen* wurde, seinen *Kurs* zu ändern und nach *Majorca* zu *fahren*. Als sich der *Dampfer* den *Walearen* näherte, gesellten sich zwei *Unterseeboote* und dann ein *Torpedoboot* zu ihm, die ihn bis zum *Hafen* in *Palma* begleiteten. Am *Morgen* habe man auf dem *Dampfer* festgestellt, daß das *Torpedoboot*, das ihn aufgebracht hatte, unter *italienischer* *Flagge* fuhr. Am *Nachmittag* sei auf der *Reede* in *Palma* das *französische* *Torpedoboot* „*Jan-* *tasque*“ *eingetroffen* und habe den *aufgebracht* *Dampfer* befreit.

Japan will „züchtigen“

Schanghai. (AP.) Der Oberkommandierende des japanischen Expeditionskorps in *Schanghai* General *Ratsui* erklärte in einer *Pro-* *klamation*: Die japanische *Armee* ist *nummehr* *best-* *immt*, alle *Wachposten* zur *Unterwerfung* des *Geg-* *ner* auszunutzen. Das japanische Expeditionskorps verfolgt die Absicht, die chinesische Regierung und die chinesische *Armee* zu *A* *h* *t* *i* *e* *n*. Sie wird keine *Gnade* demjenigen gegenüber zeigen, die mit *Waffengewalt* gegen *Japan* vorgehe. Die *japanische* *Armee* wird das *Leben* und das *Eigen-* *tum* von *Angehörigen* *dritter* *Mächte* schützen. *Ratsui* drückte sodann die *Hoffnung* auf *bal-* *digem* *Friedensschlusse* aus.

sofort nach dem Eintreffen chinesischer Verstärkungen wieder ausgenommen.

Peking. Wie die Agentur *Domei* meldet, kam es an der *Beijing-Hankau-Bahn* *Donner-* *stag* kurz vor *Eindbruch* der *Dunkelheit* zu der *lang-* *erwarteten* *Schlacht*, in deren Verlauf die *japani-* *sch* *Truppen* den *westlichen* *Hügel* der *sich* *über* *120* *Kilometer* *erstreckenden* *chinesischen* *Vertei-* *digungs-* *linie* nördlich von *Pingshaufen* angriffen. Diese stark besetzten *Stellungen*, die sich am *Quitschloß* östlich bis *Schantien* *entlang* *zie-* *hen*, werden von 20 *chinesischen* *Divisionen* unter dem *Kommando* des *General* *Li* *tschi* gehalten. Das *zentrum* der *chinesischen* *Stellungen* ist die stark besetzte, 50.000 *Einwohner* zählende *Stadt* *Tschengting* an der *Beijing-Hankau-Bahn* 14 *Kilometer* nördlich von *Schitschianschung*.

Italienisches A-Corps nach Lybien

Rom. (Stefani.) Mit Rücksicht darauf, daß es in *Ägypten* *Ueberraschung* hervorgerufen hat, daß das 20. *Armee-* *korps* der *italienischen* *Armee* nach *Lybien* gebracht wird, wird eine halbamtliche *Erklärung* veröffentlicht, in der es heißt: Die Entscheidung betreffend die *Entsendung* dieses *Armee-* *korps* nach *Lybien* sei vom *Ministerrat* bereits im *April* getroffen worden, ohne daß sie in *Ägypten* *Aufmerksamkeit* erweckt habe. Diese Entscheidung wurde in diesen *Tagen* durchgeführt. In der *Erklärung* wird ferner die *lokale* *Freund-* *schaft* *betont*, die *Italiener* gegenüber *Ägypten* hegen. Nur *Notwendigkeiten* *internationaler* *Charakters* veranlassen *Italien*, seine *Garnisone* in *Lybien* gegenwärtig und vielleicht auch später noch zu verstärken.

Polnische Regierung spielt Hasard

Warschau. Nach einer amtlichen Mitteilung fand gestern im *Ministerrat* *Präsident* ein außerordentliches *Ministerrat* statt, dem der *Präsident* der *Republik* und *Marßall* *Rydz-Smigly*, sowie neben allen *Kabinet* *mitgliedern* auch der *Leiter* des *Senats* der *nationalen* *Vereinigung* *Oberski* *Adam* *Noc* beizwohnten. Die *letzten* *schweren* *Bauernunruhen*, ferner der *Ausbruch* eines *all-* *gemeinen* *Streiks* der *städtischen* *Arbeiter* und schließlich die *Androhung* eines *neuen* *General-* *streiks* der *sozialistischen* *Arbeitergewerkschaft* *sowie* *Unterstützung* der *Aktion* der *demokratischen* *Elemente*, verfestigen die *Regierung* in eine *über-* *aus* *schwierige* *Lage*. Nachdem die *erwähnte* *Aktion* der *sozialistischen* *Arbeitergewerkschaft* vor allem als eine *Demonstration* gegen die *Pläne* der *Einf-* *ührung* eines *Einpartei*-*systems* in *Polen* durch *Oberski* *Noc* und sein *nationales* *Lager* gedacht ist, sind die *makgebenden* *Faktoren* des *gegen-* *wärtigen* *Regimes* der *Meinung*, daß es am *best-* *ten* wäre, wenn *Oberski* *Noc* und das *Lager* der *nationalen* *Vereinigung* die *Macht* im *Stante* *bere-* *it* *ergriffen* würden, um für die *weitere* *Ges-* *taltung* der *innerpolitischen* *Lage*, sowie für die *Geschichte* des *Staates* die *volle* *Verantwortung* zu übernehmen.

es auch weiterhin einhändig mit der Ehefrau. Dann gelagten sich die *Beiden*, zwar nicht bei der *legitimen* *Ehegattin*, sondern bei dem *Mädchen*. Auf *Zureden* der *Frau* und mit *Wissen* des *Ehe-* *gatten* war das *Mädchen* einmal zum *Beiz* *ge-* *gangen* und hatte auch einmal von dem *Manne* 150 *KK* für die vom *Arzt* geforderte *Blutentnahme* erhalten, doch hatte der *Arzt*, auch als das *Mädchen* ihn in *Begleitung* der *Frau* *B.* *aufgesucht* hat, die *Ver-* *nahme* des *Eingriffes* abgelehnt und die *Beiden* angeblickt zu einer in *Benen* *wohnhaften* *Hebamme* geschickt. Der *Arzt* beharrte aber, als *Zeuge* *ein-* *genommen*, auch dieses. *Frau* *B.* *kannte* *den* *früher* die *Geburts-* *heiferin* *A. E.* in *Benen*. Nach der *An-* *gabe* des *Mädchens* hatte sie dann auch bei ihr einen *solchen* *Eingriff* gemacht, aber ohne *Erfolg*. Ein *zweiter* *Eingriff* *unierblieb*, weil inzwischen die *Mutter* des *Mädchens* von dessen *Schwangerschaft* erfahren und das *Mädchen* vor *solchen* *Sachen* gewarnt hatte. Das *Mädchen* hat dann auch einen *ge-* *sun-* *den* *Knaben* *erzogen*. Als es zu *Zwölftagen* hin- *sichtlich* der *Alimentation* kam, erfuhr auch die *Ver-* *borde* *von* dem *mishlingenen* *Verlauf* der *Abtrei-* *bung* und *verhaftete* am 23. *April* 1937 alle *vier* *betei-* *ligten* *Personen*.

Das *Gericht* verurteilte alle vier wegen des *Verlustes* der *Abtrei-* *bung*. Die *Geburts-* *heiferin* wurde *un-* *be-* *dingt* *zu* *sechs* *Monate* *sch-* *were* *Kerker* *verurteilt*. Das *Cherpaar* *delam* *je* *vier* *Monate*, das *Mädchen* *drei* *Monate* *schweren* *Kerkers* *be-* *dingt* *mit* *drei-* *jähriger* *Bewährungs-* *frist*. Sie nahmen die *Strafen* an, nur der *Vertei-* *diger* der *Geburts-* *heiferin* meldete die *Richtigkeits-* *beschwerde* an.

Die Prager deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 10. Oktober, 14.20 bis 14.30: *Neuer* *ethische* *Grundlagen* des *Sozialismus* (*Wili* *Schlamm*) — 14.30 bis 14.35 (*Stradnice*): „*Für* *Volk* und *Frieden*“.
- Mittwoch, 13. Oktober, 18.40 bis 18.45: *Arbeits-* *markt* — 18.50 bis 18.55: *Einig* *sollt* *ih-* *r* *sein!* (Ein *Dreigepräch* von *Wihelm* *Seigel-* *Reichenberg*) — 18.50 bis 18.55: *Soziale* *Infor-* *mationen*.
- Freitag, 15. Oktober, 18.35 bis 18.45: *Aktuelle* *zehn* *Minuten*.
- Sonntag, 17. Oktober, 14.20 bis 14.30: *Grenzen* der *Propaganda* (*Josef* *Kaut*) — 14.30 bis 14.35: „*Für* *Volk* und *Frieden*“.

Direktor der *Auffiger* *Blindenschule* vom *Kint* *Inspektor*. Der *Direktor* *Reuter* der *Blind-* *schule* *Auffig* wurde, wie wir erfahren, wegen *stiller* *Verfehlungen* von seinem *Dienste* *suspen-* *dirt*, seine *Verträge* wurden auf *drei* *Drittel* *ber-* *ab-* *gesetzt* und ihm wurde *nahgelegt*, die *Wohnung* in der *Blindenschule* zu *verlassen*. *Reuter* wurde gegen ihn das *Disziplinarverfahren* *beantragt*. Die *Volizei* hat die *Anzeige* wegen des *sittlichen* *Verhaltens* *Reuter* in der *Blindenschule* gegenüber den *Jöglingen* der *Anstalt* an das *Bezirks-* *gericht* weitergeleitet. Mit der *provisorischen* *Lei-*

Aus der Atus-Union

Die erste *Materialsammlung* der *Union*, welche die gute *Tradition* der „*Atus*“-*Material*-*sammlungen* fortsetzen wird, erscheint in wenigen *Tagen* und ist zur *Gänge* für die *Kinder*-*Weihnachts-* *feiern* der *Union*-*Vereine* *bestimmt*. Es werden *hiemit* alle *Vereinsmänner* *verpflichtet*, so-
fort diese *Materialsammlung* zu *bestellen*. *Lez-* *ter* *Termin*: 15. *Oktober*! Die *Bestellung* ist an die *Atus-Union*, *Auffig*, *Bahnhofplatz* 1, zu *richten* und *gleichzeitig* sind 5 *KK* in *ungebrauch-* *ten* *Briefmarken* *einzuschicken*, wofür dann ein *Exemplar* der *Materialsammlung* *geliefert* wird. *Wenn* *mehr* *Exemplare* *bestellt* werden — es *empfehl* *sich*, *min-* *destens* *drei* *Exemplare* zu *bestellen* —, so sind für *jedes* *weitere* *Exemplar* nur 2.50 *KK* *einzuschicken*. *Wenn* *diese* *Auflage* *vergriffen* ist, *erfolgt* *keine* *Neuauf-* *lage*! Es soll deshalb *jeder* *Union-Funk-* *tionär* diese *einmalige* *Verlautbarung* *sofort* in *seiner* *Vereins-* *exekutiv* *zur* *Bestätigung* *vorlegen*.

Das *Gesetz* über die *Wehrzuehung*, welches in der *Doppelnummer* der *Funktionärzeitung* „*Mat-* *geber*“ *erschienen* ist, muß *jeder* *Union-* und *Partei-* *funktionär* kennen. *Bestellungen* sind *sofort* an das *Union-* *Sekretariat*, *Auffig*, *Bahnhofplatz* 1, *aufzu-* *geben*. *Preis* *pro* *Exemplar* 3 *KK*. Die *Lieferung* *erfolgt* *nur* *bei* *Vereins-* *sendung* des *Beitrages*, *eventuell* in *Briefmarken*.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Der *verräterische* *Geburts-* *tag*. Gerade als die *Stimmung* der *fröhlichen* *Kinder-* *gesellschaft* ihren *Höhepunkt* *erreicht* hatte, *geschah* *das* *Ungl.* *warf* die *Schokoladen-* *lampe* um und der *Inhalt* *ergoß* *sich* auf *Annis* *weiße* *Leinwand*. Die *Gastgeberin* *tröstete* *das* *kleine* *Mädchen* und *bersprach* *ihm*, das *Mädchen* *schnell* *auszu-* *waschen*, so daß die *Mutter* den *Schaden* *nicht* *bemerkte*, wenn sie ihre *Kleine* *ab-* *holten* *konnte*. *Tatsächlich* *dauerte* *es* *nicht* *lange* und *Annis* *konnte* *ihre* *Röcke* *frisch* *gewaschen* und *frisch* *gebügelt* *wieder* *anziehen*. *Wie* *glücklich* *sie* *war*! *Wen* *als* *die* *Mutter* *sie* *abholte*, *kam* *das* *Geheimnis* *doch* *heraus*. *Denn* *das* *Mädchen* *hatte* *ein* *so* *leuchtendes* *Weiß* *nach* *dem* *Waschen* *bekommen*, daß es gar nicht mehr zu dem *auch* *weißen* *Wasser* *passen* *wollte*. *Natürlich* *fiel* *das* *der* *Mutter* *sofort* *auf*. *Annis* *gestand* *ihre* *ganzen* *Vorfall* und die *Mutter* *bedankte* *sich* *bei* *der* *Gastgeberin*. *Wen* *bitte*, *sagen* *Sie* *mir*, *fügte* *sie* *hinzu*, *„womit* *haben* *Sie* *den* *das* *Mädchen* *gewaschen*? *So* *weiß* *habe* *ich* *es* *troz* *allen* *Kumpels* *und* *Neibens* *noch* *nicht* *bekommen!*“ — „*Ja*“, *antwortete* *die* *Gastgeberin*, „*nehmen* *Sie* *doch* *Kadon*! *Das* *wächst* *in* *der* *halben* *Zeit* *und* *wirklich* *weiß*. *Ja* *wasche* *alles* *damit*.“ *So* *nahm* *die* *Mutter* *sich* *vor*, *es* *von* *jetzt* *ab* *genau* *so* *zu* *machen* *und* *so* *war* *auch* *einem* *Ungl.* *ein* *großer* *Vorteil* *geworhen!*

Ein entsetzliches Sittenbild

Die Ehe des Rates Velgo / Nach dem Tagebuch die Zeugenaussagen

(ch) Mit fortwährender Verhandlung beginnen sich die Konturen des Dramas, das hier zum zweitenmal aufgeführt wird, klarer abzuzeichnen. Schon heute läßt sich erkennen, daß der Vermieter Brosech vom Heber d. J. nur allzu viele Einzelheiten unerörtert ließ, deren Kenntnis notwendig ist, um die Schuldfrage gerecht beurteilen zu können. Die diesmalige Einvernahme der Marie Velgo füllte anderthalb Prozeßtage aus und der letzte und vielleicht wesentlichste Teil dieser Einvernahme vollzog sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Das Verteidigungsministerium der Angeklagten wird nun deutlicher erkennbar. Marie Velgo sucht einmal darzutun, daß sie vor dem Mordkomplott, das sie mit ihrem Geliebten Wenzel Cerný geschmiedet hatte, noch in letzter Minute zurückzutreten versuchte. Der zweite Hauptpunkt ihrer Verteidigung bezieht sich auf gewisse Intimitäten des Ehelebens, deren Erwähnung sich natürlich der Richterstattung entzieht. Daß sich die Aussagen der Angeklagten zum großen Teil mit ihren früheren Aussagen in Widerspruch setzen, was der Vorsitzende bei einer Gelegenheit ausdrücklich betonte, ist bereits erwähnt worden. Als wesentlich muß festgehalten werden, daß die Angeklagte behauptet, daß sie noch im Laufe des Mordtages ihren Komplizen von der Ausführung des verabschiedeten Mordes abzuhalten versucht habe, daß dieser aber auf der Durchführung des Mordes bestand habe und sie bei Durchführung des Mordes mit vorgehaltenem Revolver verhinderte, Hilfe herbeizurufen, wie sie angeblich im Sinne hatte. Diese Aussage, die ein absolutes Kotum darstellt, quittierte der Vorsitzende, der der Angeklagten völlige Möglichkeit gab, alles vorzubringen, was ihrer Verteidigung dienen könne, mit der Bemerkung, daß eine solche Behauptung wohl kaum Glauben finden könne. Zum Verständnis des Beweisverfahrens ist es notwendig, diese beiden Punkte, auf die sich die Verteidigung der Angeklagten im wesentlichen stützte, festzuhalten.

Der dritte Verhandlungstag.

Zu Beginn der freitägigen Verhandlung eröffnete der ursprüngliche Sachverständige Dr. o. c. Dr. R. o. s. o. t. sein ausführliches Gutachten. Zunächst befaßte sich der Sachverständige mit dem Gelöstwand der Angeklagten, den er eingehend analysierte. Sein Gutachten schloß mit der Feststellung, daß Marie Velgo als vollkommene Zurechnungsfähig und verantwortlich im Sinne des Paragraph 2 des Strafgesetzes anzusehen sei, wenn ihr auch der Willensgrund geschwächerter Betrauntheit zuzurechnen sei. Die der Sachverständige auf Grund des Sektionsbefundes weiter ausführte, ist Erklärung als Ursache des Todes des Ermordeten anzunehmen, der den dem Körper Cerný in der Badewanne ertränkt wurde, nachdem ihm dieser durch Schläge auf den Kopf und ins Gesicht Verletzungen zugefügt hatte. Der Mörder ging mit größter Brutalität vor. Die Leiche des OCM. Velgo wies Verletzungen im Gesicht auf und ein Zahn war ausgebrochen, außerdem wurde der Bruch einer Rippe festgestellt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Strafe einer Person zur Ausführung dieses rohen Verbrechens ausgereicht hätten, oder ob die aktive Teilhabe der Angeklagten bei Begehung der Mordtat anzunehmen sei, erklärte der Sachverständige, daß nach dem Sektionsbefund die Teilhabe der Angeklagten nicht ausgeschlossen sei, daß aber die Strafe eines Menschen hingerecht haben könnte, den schwächlichen und körperlich mißgeheilten Mann in solcher Weise aus dem Leben zu schaffen. Darauf begann das Verhör der Zeugen, als deren erster der 50-jährige pensionierte Gendarmeriekommissar Dr. o. c. Dr. S. t. o. j. d. einvernommen wurde, der derzeit in den Diensten der Reichsanleihe Sedol steht. Der Anklagenvertreter Professor Dr. Vera sprach sich gegen die Zulassung dieses Zeugen aus, da dieser über keinerlei Tatsachen aussagen könne. Das Schwurgericht befaßte sich indes noch kurzer Beratung die Zulassung dieses von der Verteidigung neu nominieren Zeugen. Diese Einvernahme, die vor allem auf jene Teile der Verteidigung Bezug hat, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt werden, brachte

eine drastische Charakteristik des Ermordeten,

den er auf einer vom Sedol veranlaßten Weise nach Bukhland, bei der der Zeuge als Reisebegleiter fungierte und bei dieser Gelegenheit die OCM. Velgo näher kennen lernte. Bei jener fünfzügigen Touristenreise, an der 22 Leute teilnahmen, fiel dem Zeugen der OCM. Velgo durch seine ganz außerordentliche körperliche Verwahrlosung und Unsauberkeit auf, was der Zeuge durch verschiedene ungläublich klingende Beispiele erläuterte. Er habe gar nicht glauben wollen, daß dieser ungläublich vernachlässigte aussehende Reisende, tatsächlich ein hoher richterlicher Funktionär sei und habe sich dessen Identität daher zur Sicherheit telefonisch beglaubigt. Bei einem Aufenthalt in Odesa sollte der Zeuge das Schlafzimmer mit OCM. Velgo, konnte aber die ganze Nacht nicht schlafen, weil in dem Zimmer ein deutlicher Gestank herrschte. Nach schlafloser Nacht fand der Zeuge im aufklappbaren Wascheben Wasser und Boden in schmutzigstem Zustand und war so außerstande, daß er ausrief: „Welche Schwärze hat das hierhergegebene!“. Als sich Velgo als Besitzer dieser Waschebende bekannte, habe er ihm gesagt: „Verschieden Sie, Herr Obrerat, aber Sie sind ein Schwein...“

Ein andermal habe der Zeuge eine große Nachschlafende zur Verurteilung gedacht, wobei der Herr Velgo, der sie als erster bekam, um seinen Anteil herauszufordern, so unappetitlich sei, daß sein Speichel in die offene Wunde tropfte und die übrigen Reiseteilnehmer trotz ihres Hungers mit Grauen darauf verzichteten, aus dieser Konserven zu essen. Die Aussage dieses Zeugen, an die sich eine ziemlich unerfreuliche Debatte zwischen dem Privatbevollmächtigten und dem Verteidiger schloß, machte großen Eindruck, einmal durch diese Charakterisierung des Ermordeten jene Tatsachen, die in

geheimer Verhandlung zur Kenntnis der Geschworenen gelangten, in ein besonderes Licht gefaßt werden.

Als zweiter Zeuge wurde der 49-jährige Staatsbahnrat Ing. Vladimír Zaburek einvernommen, der mit dem Ermordeten seit dem Jahre 1933 bekannt war und mit ihm häufig zu treffen pflegte. Als er, wie vereinbart an jenem kritischen 18. März in die Wohnung des OCM. Velgo kam, um ein wenig zu musizieren, stellte ihm dieser seine Frau, die er bekanntlich vor allen seinen Bekannten zu verlegen pflegte,

als seine Nichts vor.

Während der Zeuge und Velgo musizierten, fiel es dem ersteren auf, daß die Angeklagte, die beim Fenster saß, auf die Straße winkle, wo der Mörder Cerný auf das Treiben wartete, um in die Wohnung zu gelangen. Bekanntlich sollte der OCM. Velgo unter einem Vorwand entfernt werden, worauf Cerný von der Angeklagten in die Wohnung gelangen sollte, um sich hier zu verbergen und im geeigneten Augenblick den Mord zu vollbringen. Die neueste Verteidigung der Marie Velgo lautet dahin, sie habe dem Cerný aus dem Fenster nicht ausfondern abgewinkt, wie sie überhaupt in den letzten Tagen vor dem Mord immer wieder von dem Mordkomplott habe zurücktreten wollen. Diese Abfuhr habe aber Cerný durch die Drohung vereitelt, daß er in diesem Fall dem OCM. Velgo die Schulverpflichtungen seinen werde, die sie dem Mörder als Blutschein ausgestellt hatte. Es waren dies fünf Schuldscheine auf je 5000 Kč, zahlbar stets am Todestag des Ermordeten. Aus Furcht vor dieser Drohung habe sie dann auch dem Cerný in die Wohnung einelassen und auch weiterhin geschwiegen bis zum schrecklichen Ende.

Der Zeuge Ing. Zaburek konnte indessen nichts Näheres darüber angeben, ob die Winke der Angeklagten als Aufforderung oder als Ablehnung aufzufassen waren. Die Frage, ob OCM. Velgo ihm durch besondere körperliche Ungepflegtheit und Unsauberkeit aufgefallen war, bejahte der Zeuge, obwohl er Nachlässigkeit in der Kleidung sprach.

Sehr bedeutsam und ausschlagreich war die folgende Einvernahme des Senatspräsidenten eines Brünner Bübellenates, OCM. Tichý, der ein vertrauter Freund des Ermordeten war und diesen daher genau kannte. Seine heutige Aussage lautet wesentlich anders als die seinerzeit vor den Brünner Geschworenen abgelegte, was in erster Linie darauf zurückzuführen sein dürfte, daß in jener Verhandlung das „Andenken“ des Verstorbenen in so weitgehender Weise „gehonoriert“ wurde, daß wie sich heute zeigt, sehr wesentliche Umstände unbekannt blieben. Bei späterem Anlaß wies der Vorsitzende der gegenwärtigen Verhandlung den Versuch des Privatbevollmächtigten, auch auf die „Friede“ gegen das Andenken des Toten zu berufen, in sehr deutlicher Weise zurück, worauf wir noch zu sprechen kommen.

Das Hauptthema der Einvernahme des OCM. Tichý bildet die fonderbare Sache mit der „Scheidungsfrage“. Wie bekannt, wollte sich OCM. Velgo von seiner Frau, mit der er sich in größter Demutlichkeit hatte trauen lassen, die er stets in der Öffentlichkeit verleugnete und die ihn stets mit „der Kat“ titulieren mußte, auch formell scheiden lassen. Ein Eheleben bestand zwischen den Gatten überhaupt nicht und Velgo war nach Meinung des Zeugen OCM. Tichý wohl nur wegen der Schwangerschaft seiner Frau eine Ehe eingegangen. Daß diese „Ehe“ dem OCM. Velgo — der Zeuge bezeichnet ihn als „mehr als barium“ — eine unerträgliche Bürde war, steht außer Zweifel, ebenso, daß er sich von seiner Frau so bald als möglich trennen wollte. Daß dieser Richter aber zu dem Auswege griff, seiner, in solchen Dingen natürlich ganz unerfahrenen Frau furtz nach der Hochzeit einen

ungültigen Vertrag, der ihre Einwilligung zur Scheidung beinhaltete,

zur Unterschrift vorzulegen, läßt mancherlei Rückschlüsse zu. Angeklagt bleibt die Angeklagte mit der Scheidungsfrage, die nach Angabe der Angeklagten OCM. Tichý in ihrer Gegenwart von Velgo übernommen haben soll. Daran erinnert sich Zeuge nicht mit Bestimmtheit, gibt aber zu, möglicherweise einmal eine solche Sache übernommen zu haben. In seinen Akten habe er aber einen solchen Akt nicht auffinden können und im übrigen könne er sich nicht mehr erinnern. Bemerkenswert ist immerhin, daß OCM. Velgo, der solche fragwürdige Mittel zur Lösung der unerwünschten Ehe wählte,

der Angeklagten sowie Anhänglichkeit antraute, daß sie einen, wenn auch formell ungültigen Vertrag einholten würde,

wie der Zeuge, der die Intimitäten seines Freundes genau kannte, vor Gericht ausdrücklich betonte. Der Vollständigkeit halber muß noch erwähnt werden, daß jene — ebenfalls unrichtige — Vereinbarung für die Angeklagte eine „Ehebindung“ von, laut Angabe, 10.000 Kč vorsah, von welchem Betrage sich aber OCM. Velgo 3820 Kč in Abzug bringen wollte, die er seiner früheren „Gattin“ seinerzeit nach und nach geliehen hatte. Den Grund zur Ehescheidung kennzeichnet der Zeuge OCM. Tichý kurz und klar mit den Worten, daß Velgo nach erfolgter Schwangerschaft seiner Frau nur zwei Möglichkeiten gehabt habe — die Ehescheidung oder einen „verbotenen Ehemann“.

Auffallen erregte eine von Verteidiger Dr. Soćia dem Zeugen vorgelegte Frage, ob ihm bekannt sei, daß

Velgo vor sechzehn Jahren als Richter in Teichen unter Verdacht eines Untreueverbrechens in Disziplinaruntersuchung gekommen sei.

Der Privatbevollmächtigte Dr. Ledmann gab seiner Meinung Ausdruck, es sei „ein Graus, was hier geschieht und daß sich niemand das Andenken des OCM. Velgo annehme“. Der Vorsitzende, Kreisrichterpräsident Dr. Ribinger lebte diese Unterstellung klar ab, mit der Feststellung: „Das Gericht ist dazu da, die Wahrheit auf beiden Seiten festzustellen. Ich habe diesen „Graus“ zugelassen.“

Vor dem Gericht wird nichts verheimlicht werden.“

Kronzeuge Cerný verärgert.

Einen Höhepunkt des ganzen Verfahrens sollte die Einvernahme des von der Anklage beantragten Wenzel Cerný bilden, den das Gericht als Hauptzeugen geladen hatte und der vor einigen Tagen aus dem Brünner Gefängnis, wo er seine dreißigjährige Kerkerhaft verbüßt, nach Reuttschein geschickt worden war. Das Schwurgericht beschloß gegen den Einspruch des Verteidigers die Zulassung dieses Zeugen, die aber absolut negativ verlief. Cerný, der sich bekanntlich vor seiner Verhaftung einen schwärzen Haarschweif beibrachte hat und seiner vollkommenen Erblindung entgegengeht, gab verwirrte und zusammenhanglose Antworten, die keinen Sinn ergaben. Nach langen vergeblichen Bemühungen beschloß das Schwurgericht, diesen Zeugen als absolut unnterwendbar wieder in seine Strafhaft zurückzuführen.

Tagesneuigkeiten

Aus dem Schatzkästlein

„Ebensolche Militaristen...“

... aber die tschechischen Kommunisten sagen gleichzeitig, daß die tschechischen, französischen, polnischen, jugoslawischen und rumänischen Imperialisten ebensolche Militaristen sind wie ihre deutschen, ungarischen und italienischen Nebenbuhler. Beneš sprach hier irgendetwas vom „Kampf der europäischen Demokratie gegen den Despotismus“. Das ist ebenso wahr wie im Jahre 1914, wo in der Front der „Demokratie“ gegen die zentralen Monarchien das zaristische Rußland, der blutige Gendarm Europas, stand. Dieselben „Demokraten“ sind auch Beneš' heutige Verbündete: die faschistische und militaristische Diktatur in Jugoslawien, Rumänien und Polen. Ähnlich ist es mit der These Beneš', daß ein imperialistischer Block, die Kleine Entente, für die Freiheit der Nationen kämpft.“

(Abg. Klement Gottwald, Rede im Abgeordnetenhaus am 27. April 1932)

Unsere alte Weisheit

„Mehr als ein Jahrzehnt hindurch haben die sozialdemokratischen Arbeiter daran geglaubt, daß der Weg der Demokratie der Weg zu ihrer Befreiung sei... Aber noch immer verkünden die sozialdemokratischen Führer ihre alte Weisheit.“

(Paul Reimann im Reichenberger „Vorwärts“ vom 29. März 1933)

Wir Faschisten...

„Dieses Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslovakei, dem vom tschechischen Finanzkapital eben gestattet wurde, führend bei der Aufrichtung der faschistischen Diktatur mitzuwirken...“

(Basler „Rundscha“, Jahrgang 1932, Seite 1619)

„Deshalb beschreitet die Regierung, in der sieben sozialfaschistische Nosken und Zörggels sitzen, den blutigen Weg Hitlers. Deshalb wird die Regierung der Malypetrs, Meissners, Benešs und Czechs eine Regierung der offenen faschistischen Diktatur.“

(Erklärung des Zentralkomitees der KP(Tsch., abgelesen vom Klub der kommunistischen Abgeordneten und Senatoren im Abgeordnetenhaus und im Senat, veröffentlicht im (illegalen) „Rudé Právo“ vom 30. Oktober 1935)

Nicht Jung und Krebs — Czech die Hauptgefahr!

„Unklare Tendenzen zeigen sich... im unklaren Standpunkte zur Frage des Faschismus... die Gefahr des Faschismus nur in den Hakenkreuzlern zu sehen und dafür im gegebenen Augenblicke die Hauptgefahr des Faschismus zu unterschätzen, die durch die heutige Regierung einschließlich der deutschen Sozialfaschisten repräsentiert wird.“

(Resolution des VIII. Plenums des ZK der KP(Tsch., vom 29. Oktober 1932)

Der Unterschied

„In Wirklichkeit aber häuft die jetzige Regierung mit den Sozialfaschisten Taten auf Taten, die direkt zur offenen faschistischen Diktatur führen... Der Unterschied zwischen der Lage in der Tschechoslovakei und derjenigen in Deutschland und Oesterreich beruht u. a. darin, daß bei uns die sozialfaschistischen Parteien und reformistischen Gewerkschaften direkt selbst die Aufgabe einer weitreichenden faschistischen Gleichschaltung ihrer Organisationen und Mitgliedschaft übernommen haben.“

(Resolution des IX. Plenums des ZK der KP(Tsch., Juni 1930)

Tod eines 64-jährigen im Steinbruch. In den Steinbrüchen der Firma Honzík-Madocýšce, die sich in Andice befinden, arbeitete Freitag der 64-jährige Arbeiter Josef Vaumru! aus Andice. Das Lastauto, welches die Steine aus dem Steinbruch fortgeschaffte, drückte den Arbeiter an die Wand, wobei er schwer verletzt wurde. Er wurde sofort in das Pilsener Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung verstarb.



In der Schweiz wird das Weinlesefest gefeiert. Zum Zeichen dessen wird in der Stadt Sitte n hoch über der Straße ein Wagen mit einem Faß aufgehängt.

Sonntag vier Minister im Rundfunk. Zur Eröffnung der Jugendfürsorge-Woche unter der Leitung „Am Rande ist das Volk ewig“ werden am Sonntag um 8.30 Uhr über alle tschechoslovakischen Stationen (sprechen: Fürsorgeminister Ing. Kečs, Gesundheitsminister Dr. Ludwig Čech, Schulminister Dr. Franke und Justizminister Dr. Déter.

Renate Müller gestorben. Am Donnerstag früh ist in Berlin die Filmschauspielerin Renate Müller an den Folgen eines Infalles gestorben. Renate Müller hat im deutschen Tonfilm, besonders in Lust- und Singspielen, zahlreiche Rollen gespielt. Seit dem Film „Die Privatsekretärin“ gehörte sie zu den „Stars“ dieser Filmgattung, ist aber in den letzten Jahren auch in ernsteren Filmen aufgetreten, z. B. in dem Film „Diebesleute“.

Lastauto abgestürzt — elf Menschen getötet. Bei Semarang in Niederländisch-Indien glitt ein Lastkraftwagen durch Beragen der Bremse einen Abhang hinab. Hierbei erlagte er zwei Eingeborenenhäuser und zerstörte sie völlig. Elf Personen wurden getötet.

Suche nach Stobin. Der mit der Unterfuchung des Falles der verschwundenen Generale Müller und Stobin betraute französische Polizeikommissar ist nach Estland abgereist. Auf dem Wege dahin begleitet ihn ein russischer Dolmetsch. Es gelangte nämlich das Gerücht nach Frankreich, daß General Stobin sich aus Paris nach Estland geflüchtet habe, wo er bei seinen Freunden weilen soll. Seine Frau, die Sängerin Picovickaja, veranlagte in der letzten Zeit eine Tournee in den Baltischen Staaten, darunter auch in Estland.

Hubermann muß feiern. Nach Ansicht der Menge wird es dem polnischen Weigenvirtuosen Bronislaw Hubermann leider nicht möglich sein, in den kommenden Monaten zu konzertieren, da die Verletzungen, welche er bei dem Flugzeugunfall in Holländisch-Indien erlitten hat, viel zu ernst seien.

Juwelenbiefbstahl im D-Sag. Auf der Strecke Triest—Wien wurde Donnerstag abends im Schnellzug die tschechoslovakische Staatsbürgerin, die Gattin des Brünner Anwaltes Dr. Baumel, bestohlen. Frau Baumel wurde eine Schatulle mit Juwelen im Werte von fast einer Viertelmillion Kč entwendet.

Versteht Besserung im Wetter. Den Osten der Republik ausgenommen, fällt in unteren Gegenden und in den Alpenländern noch vielfach Regen, und zwar unter dem Einfluß einer Störung, deren Zentrum über Böhmen liegt. Der Luftdruck ist jedoch nummehr im Steigen begriffen und man kann erwarten, daß sich das Wetter fortwährend bessern wird, obgleich sein Gesamtcharakter noch etwas veränderlich bleiben dürfte. — **Wettereinliches Wetter heute:** Noch etwas unbedeutend, verschiedenen Schauer, im ganzen jedoch vom Südwesten her erneut verringerte Regentätigkeit, Temperaturen wenig verändert oder etwas wärmer. — **Wetterausblick auf morgen:** Nachts leicht bewölkt, bis auf keine Ausnahmen trocken, mäßig warm.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

Prag, Sender I: 8.00: Konzert aus Karlsbad: Bruch, Hedbal etc. 11.15: Schallplattenkonzert: Konzertsolisten. 14.20: Deutsche Arbeiterfestsung: W. Salamm: Ueber ethische Grundlagen des Sozialismus. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17.35: Deutsche Sendung: Klavische Regnen. 17.50: König Velops. Tragedie von Rühlberger. 18.50: Deutsche Besse. 19.10: Szenen aus tschechischen Opern. — Prag, Sender II: 14.30: Deutsche Arbeiterfestsung: Für Volk und Friede. 14.35: Kleines Solistenkonzert: Dändel-Beethoven. — Brünn: 17.35: Dr. Gadtina: Aus eigenen Werken. 21.00: Volkstanzkonzert. — Regensburg: 10.15: Kammermusik. 12.20: Rundfunkorchesterkonzert. 19.10: Gesangskonzert. — Káran: 20.25: Slowakische Chorlieder. — Mähr.-Odrau: 19.05: Rundfunkorchesterkonzert.

Ausland

Die Kriegsmarine der USA

(N.F.B.) Der Krieg im Fernen Osten und die drohenden internationalen Verwicklungen haben das Augenmerk Washingtons zunächst nicht auf das Landheer, sondern vor allem auf die Kriegsmarine gerichtet. Diese entwickelt sich, den offiziellen Richtlinien von 1933 folgend, in einer Weise, daß „keine andere Kriegsflotte der Vereinigten Staaten überlegen sei“ — wie die offiziellen Berichte lauten — unter Ausnutzung modernster technischer Errungenschaften und unter qualitativer wie auch quantitativer Anspannung aller industriellen Kräfte des Landes.

Sehen wir aber rasch genau die jetzigen und zukünftigen Stärken der amerikanischen Armee an. Bemerkt wäre zu bemerken, daß, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, wie z. B. Frankreich, Großbritannien oder Deutschland, die Vereinigten Staaten nur zwei getrennte Hauptwaffengattungen kennen: Armee und Marine. Die Luftwaffe ist teilweise der einen, teilweise der anderen untergeordnet, also durchaus nicht als drittes Glied im Bunde gleichberechtigt. Da die Vereinigten Staaten eine Art Kontinent bilden, der weder vom Norden aus (Kanada), noch vom Süden (Mexiko) her irgendwie ernstlich bedroht zu sein scheint, so genießt natürlich die Flotte, die den Küstenschutz und die Beherrschung der Meere zur Aufgabe hat, den Vorrang vor dem Landheer. Deshalb ist auch die Flotte Amerikas eine der besten, wenn nicht die beste der Welt, die Armee dagegen könnte es kaum mit einem der vielen europäischen Heere aufnehmen.

Zur Beherrschung der Meere gehört vor allem eine starke Panzerschiff-Flottille. Nun besitzen die Amerikaner 15 „capital ships“, von denen eines 28.000 Tonnen verdrängt; alle anderen bewegen sich in den Grenzen zwischen 27.000 und 33.100 Tonnen. Großflüssiger Panzerschiffe, in den Jahren 1912 bis 1919 gebaut, wurden gänzlich modernisiert. Die fünf neuesten Schiffe — von 1920 bis 1923 — entsprechen noch heute den modernen Voraussetzungen für Schlachtschiffe, und drei davon — die „West Virginia“, „Maryland“ und „Colorado“ — sind mit ihren je acht 16-Zoll- (40 Zentimeter) Kanonen und je zwanzig 5-Zoll- (12,5 Zentimeter) Kanonen wohl die stärksten Super-dreadnoughts der Welt. Nur zwei englische und zwei japanische Schlachtschiffe — die „Nelson“ und „Rodney“ bzw. „Yagato“ und „Mitsushima“ — führen Geschütze von so großem Kaliber.

Wenn man noch berücksichtigt, daß die im Bau befindlichen zwei amerikanischen Panzerschiffe von je 35.000 Tonnen mit je neun solchen Monitors-Geschützen besetzt werden, kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der Feuerstärke der amerikanischen „Krieg“ machen. Dazu gesellen sich beispiellos stark ausgebauter Küstenfortifikationen und musterhafte Seebasen. Zwei Flugzeugmutterchiffe von je 33.000 Tonnen Wasserverdrängung, die „Lexington“ und die „Saratoga“, jedes mit Maschinen von 180.000 PS. ausgestattet, was einen Rekord der Kriegsmarine darstellt, können je 80 Flugzeuge befördern, davon je 57 auf Deck. Schließlich gibt es ganz hervorragende amerikanische Zerstörer, „Torilla-Boat“ von der sogenannten Porter-Klasse, die je 1850 Tonnen Wasserverdrängung und einer Geschwindigkeit von 37 Knoten. Jedes dieser Schiffe führt fünfzählige Geschütze. Zwei U-Boot-Zerstörer von etwa 3000 Tonnen, nur wenig hinter dem französischen U-Boot „Surcouf“ zurückbleibend, beweisen die Konstruktionsfähigkeit der heimischen Techniker und lassen darauf schließen, daß die U.S.A. auch die submarine Waffe nicht vernachlässigen.

Die Ablehnung der Einheitsfront in England

Die Jahreskonferenz der Labour-Party in Bournemouth hat mit der erdrückenden Mehrheit von 2,2 Millionen gegen 331.000 Stimmen den Antrag der „Linken“ (Sir Stafford Cripps, Harold Laski und George Traub) verworfen, den Beschluß der Exekutive gegen die Einheitsfront mit den Kommunisten zurückzuziehen. Während die „Linken“ erklärt hatten, daß nur die Gewerkschaften, nicht aber die Parteiorganisationen gegen die Einheitsfront seien, zeigte die Abstimmung, daß drei Viertel der Parteiorganisationen gegen die Einheitsfront stimmten. Die Mehrheit gegen die Einheitsfront war diesmal noch stärker als bei der letzten Jahreskonferenz in Edinburgh. Sir Stafford Cripps, der mit Harold Laski in die Partei-Exekutive gewählt wurde, erklärte, daß er seine bisherige Einheitsfront-Aktion nicht fortsetzen werde. Auch die konservativen Londoner Blätter sehen in der Annahme der Rüstungsauflösung und der Ablehnung des Einheitsfront-Antrages durch den Labour-Parteitag einen bedeutsamen Schritt der Arbeiterpartei zur Rückgewinnung der Regierungsmacht. Von Herbert Morrison, der die große Parteitagsrede gegen die Einheitsfront hielt, sagt der „Daily Telegraph“, daß er auf dem Wege zur politischen Führerschaft sei.

Atandul. Die türkische Regierung hat auf Grund eines Abkommens mit England den Hafen von Tschesme an der westanatolischen Küste der englischen Mittelmeerflotte als Stützpunkt für ihre Kontrolltätigkeit im östlichen Mittelmeer zur Verfügung gestellt. Ein englischer Kreuzer und zwei Zerstörer liegen bereits in Tschesme.



Lassen Sie sie nicht warten-

die Musiker und Künstler der ganzen Welt! Die angenehmsten Stunden in ihrem Kreise bereitet Ihnen nur der moderne Hochleistungs-Empfänger mit dem herrlichen Klange:



Kc 2700-

Arie

An dem Klang erkennt Du sie

RADIOTECHNA

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Mobilisierung von Auslandsforderungen und größerer Schutz gegen Kursrisiken

Der engere Ausschuß des Bankrates hat in seiner am 8. Oktober abgehaltenen Sitzung seine vorläufige Genehmigung zur Einholung einer ausländischen Kreditaktion gegeben, über welche die Tschechoslowakische Nationalbank bereits längere Zeit mit einigen ausländischen Faktoren, in letzter Zeit insbesondere mit der Bank für Internationale Zahlungen in Basel, verhandelt hatte. Es entwickelt sich hier eine neue Art der Zusammenarbeit mit der Interbank, was eine Eingliederung unseres Kapitalmarktes in den internationalen Markt bedeutet. Dabei handelt es sich im wesentlichen um eine Mobilisierung der Auslandsforderungen aus unserem Export zugunsten des inländischen Geldmarktes. Dabei wird gleichzeitig in höherem Ausmaß ein Schutz unserer Exporterträge vor den Ausrisiken sichergestellt, die sich in der letzten Zeit wiederum intensiver in den Schwankungen der wichtigsten Welthandelsmärkten bemerkbar machten.

Bei dieser Kreditoperation wird es sich in technischer Hinsicht um Darlehen in fremder Währung handeln, die auf Grund des mit der Interbank vereinbarten Kredites von der Tschechoslowakischen Nationalbank an die Privatbanken für deren Klientele aus Exporterträgen abzurufen werden. Die einzelnen Darlehen werden die Form von festen Krediten längstens auf die Dauer von drei Monaten haben. Zum Unterschied vom Verkauf von Termindevisen wird der Gegenwert dieser Devisendarlehen der Inlandswirtschaft in Kc sofort zur Verfügung gestellt werden und nicht erst nach einem dreimonatlichen

oder anderen Termin. Diese Kreditverbindung mit der Interbank wird die Vorbereitungsarbeiten erheblich höher gestalten als sie auf Grund der Mittel vorhanden sind, mit denen die Privatbanken normalerweise disponieren können.

Durch die Realisierung dieses Planes werden die auf die Mobilisierung der Kapitalien im freien Auslande gerichteten Bestrebungen der Tschechoslowakischen Nationalbank gerade in einer Zeit betätigt werden, in welcher diese Kapitalerweiterung dem inländischen Geldmarkt äußerst willkommen sein wird.

Durch die Verbindung der Tschechoslowakischen Nationalbank mit der Interbank wurde gleichzeitig auch der Plan für eine praktische Handelskreditkonstruktion ausgearbeitet, die, in Verbindung mit der Interbank, im Verkehr mit anderen Zettelinstituten, insbesondere solchen der kleineren Staaten, anwendbar sein wird.

Es eröffnet sich auf diese Weise ein neues Gebiet für die internationale Zusammenarbeit beim Uebertragung aus der Krise zum vollen wirtschaftlichen Aufschwung.

In der Tschechoslowakei wurden die Vorbereitungen zu dieser Aktion in den letzten Tagen durch Verhandlungen mit jenen Handelsbanken finalisiert, die im Außenhandelsgeschäft hauptsächlich engagiert sind. Den interessierten Handels- und Industriekreisen werden nähere Informationen entweder im Wege ihrer Bankverbindungen oder über Verlangen durch die Nationalbank selbst mitgeteilt.

Tagung mitteleuropäischer Angestelltengewerkschaften

Die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltengewerkschaften Mitteleuropas, die sowohl die Länder der Kleinen Entente als auch Ungarn und Polen umfaßt, hielt in diesen Tagen in Prag eine erweiterte Vorstandskonferenz ab. Das Präsidium lag in den Händen des Obmannes Abg. Robert Klein sowie der stellvertretenden Obleute Reichstagsabgeordneter Mikolaj Hericz (Budapest) und Dr. Kirchof (Reichenberg).

Der Vorsitzende Abg. Klein bezeichnete in seiner Eröffnungsrede die wachsende Erkenntnis der Notwendigkeit, regionale, wirtschaftliche, kulturell-geistliche Einheiten in immer größerer Ausdehnung zu lassen, als die positiven Vorzeichen der heutigen europäischen Entwicklung. Allmählich finde Zentraleuropa wieder zu sich. Seine Wiederaufrechterhaltung als geistige und kulturelle Einheit sei im Gange. Die wirtschaftliche Verbundenheit habe den Nährboden gemeinsamer Kultur;

die nationale Vielgestaltigkeit des Donaubekens habe ihren gemeinsamen Geist.

Der Geschäftsführer der mitteleuropäischen Angestelltengewerkschaften, S. Aufhäuser, stellte in den Mitteltagen seines Berichtes über die Fortschritte der mitteleuropäischen Bewegung folgende Gesichtspunkte:

1. Aus all den zahlreichen Donauprojekten hat sich für den praktischen Anfang einer mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft die Einführung der Regionalzölle im handelspolitischen Verkehr dieser Länder herausgebildet.
2. Das Interesse Großbritanniens an der wirtschaftlichen Gestaltung des Donauraumes ist gewachsen; die englische Vereinskraft, Regionalzöllen der Nachbarländer als Ausnahmen von der Reichsbegünstigung zuzulassen, ist ebenfalls sichtbar geworden.
3. Von maßgebender Bedeutung für die Bewirkung einer Donauwirtschaftsgemeinschaft darf



Japans Kulturarbeit in China

die Entspannung der Atmosphäre zwischen der Kleinen Entente und Ungarn vergeistert werden.

4. Die Wandlung der wirtschaftlichen Seite des Römischen Blocks hat für die Schaffung engerer Beziehungen der Donauländer neue Perspektiven eröffnet.

Die Initiative zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, führte Aufhäuser weiter aus, liegt mehr denn je bei den Donauländern selbst, die in ihrer wirtschaftlichen Verbundenheit als ein Block wiederum die Beziehungen zu den übrigen europäischen Staaten auszugestalten berufen sind.

In einer Reihe von Beschlüssen wurde die von den Gewerkschaften zu entfaltende Aktivität bestimmt. Nach weiteren Referaten über eine Reihe internationaler Tagungen, auf denen die Föderation vertreten war, wurden die neueren sozialpolitischen Besätze in der Tschechoslowakischen Republik und in Ungarn sowie die Möglichkeit einer Vereinheitlichung der mitteleuropäischen Sozialpolitik erörtert.

Besserung der Gemeindefinanzen

Nach einer Feststellung des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungsorgane weisen die Gemeindefinanzen für das Jahr 1936 eine Besserung auf. Auch einige deutsche Gemeinden waren infolge der erhöhten Zuweisungen in der Lage, die Ueberüberschüsse, die nahezu jedes Jahr eine richtige Wirtschaftsgebarung unmöglich machten, abzudecken. Außerdem erhielten 53 deutsche Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im Jahre 1937 nach Abschluß der Zahlungsbilanzen für 1936 einen Betrag von 16.247.000 Kc. Davon wurden 11.374.000 Kc bar ausgezahlt und der Rest wurde auf die Ueberüberschüsse verrechnet, so daß die Gemeinden keine Ueberüberschüsse mehr rüdzahlen müssen.

Schiedsspruch im polnischen Kohlenbergbau

Warschau. Die staatliche Schiedsgerichtskommission, welche zur Beilegung des Lohnstreites im Bergbau eingesetzt wurde, hat einen Schiedsspruch gefällt, demzufolge den Bergarbeitern im Katowitzer und Dombrowaer Kohlenbergbaurevier eine 6- bis 9prozentige Lohnerrhöhung zuerkannt wird. Für das obereschlesische Kohlenrevier wurde vorläufig noch kein Schiedsspruch gefällt. — Diese Entscheidung der Schiedsgerichtskommission berücksichtigte die Forderungen der Bergarbeiter nicht; diese hat beiläufig eine 20 bis 25prozentige Lohnerrhöhung verlangt.

Forderungen der belgischen Arbeiterschaft

Die Brüsseler Föderation der belgischen Arbeiterpartei hat im Hinblick auf den bevorstehenden Kongreß der Partei eine Resolution beschlossen, in der es u. a. heißt: Die Partei nimmt mit Dankbarkeit die auf innerpolitischen Gebiet geleisteten Arbeiten zur Kenntnis, welche die Regierung von Zeeland und namentlich ihre sozialistischen Mitglieder bezüglich der Wiederbelebung des wirtschaftlichen Lebens durchgeführt haben. Die Resolution betont weiter, daß es notwendig sei, das Programm in beschleunigtem Tempo fortzusetzen. Weiter wird die Pflichtversicherung gegen Arbeitslosigkeit und die Erweiterung der 40-tägigen Arbeitswoche auf weitere Arbeitszweige, die Einführung des Gesetzes betreffend die Altersversicherung (5000 Franken bei Erreichung des 60. Lebensjahres), die Revision der Beiträge für die Arbeitslosigkeit, die Verlängerung des Schulbesuches bis zum 15. Lebensjahr (bisher 14. Lebensjahr), die Herabsetzung der indirekten Steuern usw. gefordert.

Man erhält für Kc

100 Reichsmark	633.—
100 Markmünzen	695.—
100 österreichische Schilling	528.50
100 rumänische Lei	15.85
100 polnische Zloty	515.50
100 ungarische Pengo	548.50
100 Schweizer Franken	654.50
100 französische Francs	93.45
1 englisches Pfund	140.25
1 amerikanischer Dollar	28.40
100 italienische Lire	123.40
100 holländische Gulden	1574.—
100 jugoslawische Dinare	60.30
100 Belgas	479.—
100 dänische Kronen	628.—

Prager Zeitung

Massenkundgebung der Privatangestellten

Gestern abends hielt der Einheitsverband der Privatangestellten im Rudolfsanale eine überfüllte Kundgebung ab, die mit Sing- und Sprechübungen und einer Gedankenkundgebung für F. W. Masarik eingeleitet wurde. Der in Prag weilende Generalsekretär der französischen Gewerkschaften, J. G. Lafont, hatte — da er am Erscheinen verhindert war — ein Begrüßungs Schreiben gefunden, in dem er den tschechoslowakischen Arbeitnehmern den Gruß der französischen Arbeiterschaft entbot. Euer Kampf, heißt es in dem Schreiben, ist auch unser Kampf, wir wissen, daß schlechte Löhne und Gehälter der beste Nährboden des Faschismus sind. Die französischen Arbeiter sind stolz auf die Tapferkeit und die Freiheitsliebe ihrer tschechoslowakischen Kameraden. Auch der englische Arbeitnehmer bei der Prager Konferenz des Internationalen Arbeitsamtes, Galtwater, hatte ein Schreiben gefunden, in dem er die Bedeutung des Einheitsverbandes würdigte und den Kampf um ein höheres Lebensniveau der Massen als wichtigste Friedenssicherung bezeichnete und darauf hinwies, daß die Arbeiterschaft der ganzen Welt in der demokratischen Front im Kampfe um Spanien und China steht.

Hg. K o d e r i k l e i n, Generalsekretär des Einheitsverbandes, gab in seiner Rede den Forderungen der Angestellten auf Biedergutmachung der in der Krise erlittenen Verluste Ausdruck. Er betonte, daß auch heute, in der Zeit der Konjunktur, noch 60 Prozent der Arbeitnehmer dieses Landes nicht das Existenzminimum erreichen und daß die Unternehmer den Konjunkturgewinn für sich behalten möchten. Sie wollen nicht sehen, daß ihre Klagen auf die Kaufkraft der Kaufmannen eine neue Krise heraufbeschwören. Die Regulierung der Gehälter ist eine dringende öffentliche Notwendigkeit im Interesse der Wirtschaft und der Demokratie. Die Angestellten fordern Kollektivverträge, Sicherstellung der Älteren, aus dem Arbeitsprozeß ausscheidenden Kollegen, und lehnen jede Verdröpfung der Pensionenverpflichtung entschieden ab. Der Redner wandte sich weiterhin gegen die Schonung der Besitzenden bei der Sanierung des Staatsbudgets und gegen die Annullationsklagen unserer Exportpolitik und Handelsverträge und versicherte die um Gehaltssteigerung kämpfenden Beamten der Solidarietät aller Angestellten. Eine im Sinne seiner Ausführungen gehaltene Entschließung wurde von der Versammlung angenommen.

Agrarische Wirtschaftsoffensive

In der Versammlung des Allgemeinen Angestelltenverbandes am Mittwoch sprach Dr. S i e n e r über die agrarische Wirtschaftsoffensive. Er charakterisierte die politische Stellung der Agrarpartei, die in keinem Verhältnis zu ihrer wirklichen Stärke ist. Das Mandat im Parlament ist die Agrarpartei jedoch die politische Macht der öffentlichen Verwaltung angeordnet. Wegen dieser Vermittlung sei eine einheitliche Meinungsführung eingetreten. Durch diese politische Machtstellung ergaben sich auch wirtschaftliche Positionen, wobei die grundsätzliche Vereinfachung der Agrarwirtschaft durch die Agrarpartei anerkannt wird. Es darf jedoch diese Wirtschaftsmacht nicht in eine Monopolstellung umwandeln, die so weit geht, daß sie mit den Interessen der Konsumenten und der arbeitenden Bevölkerung, ja sogar der Industrie dieses Landes in große Gegenstände kommt. Diese Notwendigkeit hat bereits in den früheren Jahren zum Verlust von wichtigen Märkten geführt und muß daher im Interesse dieses Landes eine Einschränkung

erfahren. Der Vortragende brachte schließlich in der Behandlung der einzelnen Wirtschaftsektoren ziffernmäßige Unterlagen.

In der Aussprache ergriff Professor S o s i s e das Wort und unterrichtete die Zuhörer eingehend über die Schwierigkeiten in der Preis- und Konsumgenügsamkeit bei den wichtigsten Lebensmitteln wie Zucker, Mehl und Margarine.

Der Vortragende folgte aus den Ausführungen der Redner, daß die Angestellten berufen sind, in ihren Rechten funktionäre zu wählen, welche die notwendigen Kenntnisse erreichen müssen, um in den öffentlichen Institutionen die Vertretung der allgemeinen Interessen übernehmen zu können. Die Gewerkschaft sei nicht allein eine Interessenvertretung nach dem Interessengruppenstand, sondern auch verpflichtet, sich um die öffentliche Wirtschaft zu kümmern.

Der Vortrag war sehr lehrreich. Der nächste Vortrag des Angestelltenverbandes, welcher für Antezessanten am 11. Oktober, am Sonntag, den 24. Oktober, um halb 10 Uhr im Handwerkerheim, 3. Stock, Angestelltensaal, statt, und zwar über die Pensionen und Strafenverhängung mit besonderen Ausführungen über die notwendigen Revisionsmaßnahmen und Revisionen sind in diesem Heft eingehend

Die Tagesfrage der Tempernuzulage, bzw. Gehaltssteigerungen ist beim Verband in händlicher Behandlung, wie dies die erfolgreich durchgeführte Gehaltsregulierung für Angestellte und Beamten in der Vorzeitung und Textilindustrie West- und Ostböhmens bezeugt. In der Gesundheitsfrage ist ebenfalls der Lohnausgleich im vollen Gange.

Drei kleine Kinder von Autos verletzt. Gestern mittags lief dem Wagenlenker O t a v a s K o d e r i k aus Peden an der Ecke der Motrivogelstraße in Jihov, als er gerade mit seinem Lastkraftwagen losfahren wollte, das vierjährige Söhnchen einer Arbeiterin, M i c h a e l S t r a z n i c k, in den Weg und wurde gegen die Mauer gedrückt. Das Kind erlitt Rippenbrüche am ganzen Körper, dazu zwei Rippenbrüche und wurde von der Rettungsgesellschaft ins deutsche Kinderhospital gebracht. — Das vierjährige Söhnchen eines Angestellten der Elektrizitätswerke, M a r i e H a r t m a n n aus Jihov, ging gestern nachmittags mit ihrer Großmutter durch die Ambrogogasse in Jihov. Plötzlich rief das Kind sich los und geriet beim Versuch, allein über die Straße zu gehen, unter das Vordach des Anton Puchas aus Jihov. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht. Die Rettungsgesellschaft brachte es ins tschechische Kinderhospital. — An der Ecke der Einheitsgasse in Gollschowitz rief vorgestern nachmittags das Personalauto des 23jährigen Otto Cepelák aus Prag VII mit dem Lastkraftwagen des 37jährigen M i r o s l a v B e n d i s h aus Gollschowitz zusammen. Hierbei wurde das Auto Cepeláks stark beschädigt, die Lampen, der Motor und die Karosserie zertrümmert und das neben Cepelák sitzende fünfjährige Söhnchen seines Arbeitgebers W e n g e l K o u b e s durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Ein vorbeifahrendes Auto der Firma Videna brachte das Kind ins Krankenhaus auf der Pulovka, wo es in Pflege blieb; auch Cepelák wurde leicht verletzt. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Autowahlprüfung überführt ein Pferd. Gestern früh um 9 Uhr fuhr nach der Außerer Kapien Urban aus Smichov auf der Politzemobilität in der Heimlichgasse an, daß kurz vorher, als er mit seinem Wagenscheinweg in der Jerusalemgasse hand, ein unbe-

kannter Wagen ohne Licht sein Handpfeil überfahren und verlegt habe und dahingefahren sei, obwohl der Fahrer sich bei dem Unfall ebenfalls verletzt und die Lampen seines Wagens zertrümmert habe. Das Verfahren wurde eingeleitet.

Druckfehler. In dem Referat über den Vortrag Prof. Rudermanns ist ein Druckfehler unterlaufen, der deshalb besonders unangenehm wirkt, weil er als Blasphemie gedeutet werden könnte. Es heißt natürlich nicht: Für den Christus und Jesuiten Rudermann..., sondern selbstverständlich: Für den Christus... Rudermann.

Kunst und Wissen

Voransage. Mittwoch Erstaufführung „Arabella“, lustige Komödie in drei Aufzügen von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauß. (V 1) Arabella — Sinders, Senka — Kram, Graf Waldner — Hagen, Gräfin — Senka, Mandriska — Scheibl, Matteo — Baum, Kiska — Boel, Dirigent: Kraml, Regie: Mardo.

Theater-Abonnement 1937/38. Anmeldungen für Neueinsteigende (einschl. gute Plätze aller Kategorien) vorhanden. Ein Parkettplatz schon um Kč 14.80; ein guter Galeriestuhl schon um Kč 5.90.

Unkomisch. Im geistigen Referat über „Weh dem, der lügt!“ forderte der Truchsehermeister, Kralus müsse unkomisch wirken; tatsächlich soll er unkomisch sein.

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag halb 8: Caballeria rusticana. Der Bajazzo, C 1. — Sonntag halb 3: Das Dorf ohne Männer, Arbeiterbörstelung, halb 8: Die Niedermans. Abonnement aufgehoben. — Montag halb 7: Weh dem, der lügt! A 2. — Mittwoch halb 8: Arabella, Erstaufführung. B 1. — Donnerstag halb 8: Das Dorf ohne Männer, C 1. — Freitag halb 8: Das Land des Lächelns, volkstümliche Vorstellungen. Abonnement aufgehoben. — Samstag halb 8: Mit Rider im Last, Neuaufführung C 2. — Sonntag halb 3: Warum läßt du, Marie? halb 7: Siegfried, B 1.

Wochenplan der Kleinen Bühne. Samstag halb 8: Rastafal. Sonntag 3: Nora, 8: Die Reise. Montag 8: Rina, volkstümliche Vorstellungen. Dienstag 8: Die Reise. — Mittwoch 8: Rastafal. — Donnerstag 8: Bei Herzenslicht. — Freitag 8: Die Reise. — Samstag 8: Die Reise. — Sonntag 3: Rastafal, 8: Rastafal.

Der Film

Gewitter über Irland

Der Name, den man hier in Prag dem amerikanischen „Barnell“ Film gegeben hat, ist geeignet, solche Erwartungen zu erwecken. Denn hier er scheint nicht, wie einst im „Demagiant“, ein blutiges und häßliches Stück der dramatischen ersten Revolutionsgeschichte auf der Leinwand, sondern nur der Roman eines berühmten irischen Politikers, Charles Barnell, der in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Spitze einer großen Oppositionspartei im Londoner Unterhaus für die irische Unabhängigkeit, die „home-rule“, kämpfte. Wenn man dem Film glauben darf, ist Barnell schließlich an einer Stenoseaffäre gescheitert, die der ehrgeizig-empfindliche Ehemann der von Barnell geliebten Frau gegen den „Ueberlebender“ in Szene legte und die der englische Premierminister Gladstone bemühte, um die Trennung von Vorkommen von ihrem Führer aufzufordern. Es war — dem Film zufolge — nicht nur das politische Ende Barnells, sondern auch das Ende seines Lebens; er nahm sich die erzwungene Abdankung mehr zu Herzen als jünger ein englischer König in ähnlicher Lage. — er brach zusammen und starb. Der Regisseur John R. S i a b l, der mit der „Seitenstraße“ bekannt wurde, verleiht solche Szenenkon-

Nicht lange darauf, als Monsieur Robert bedächt die Treppe des Hotels hinuntersteigt, bemerkte er, daß das Zimmer Nummer 7 ausgemäumt und gründlich gepuht wurde. Er trat in Madame Michels Büro, fragte nach der Frau, plauderte von dem Regen, der nicht enden wollte und meinte plötzlich, so ganz nebenbei:

„Nebstiges, Madame, ich sehe da eben, daß Zimmer 7 jetzt frei ist...“

„Ganz recht, Monsieur Robert. Sie können das Zimmer gern haben. Wenn Sie wollen, bringt der Garcon heute nachmittag Ihre Sachen hinüber.“

Monsieur Robert war froh und dankbar. Aber eine kleine neugierige Frage konnte er sich doch nicht verkneipen. „Wie ist denn das aber so plötzlich gekommen? Madame Michels wollte doch nicht ausziehen, so viel ich weiß?“

Madame Michels hob ihr dräuendes Vordach von Strickzeug, und alle Gänge waren durch ihren runden Augen verschwunden. „Oh sie ausziehen wollte oder nicht, das ist mir ganz gleich. Ich wollte sie keinen Tag länger im Haus behalten.“

„???“

„Ja, ja, Monsieur Robert, in der hab ich mich mal gründlich gekümmert. Das war keine anständige Person. Denken Sie sich“, und sie erhob sich, sah erst ängstlich in den Flur, ob auch niemand lauschte und neigte sich dann zum Ohr von Monsieur Robert. „Ja, also denken Sie“, flüsterte sie mit allen Zeichen der Verachtung, „diese Person ging doch nur einfach so, zu ihrem Vergnügen, verstehen Sie? Und nie hat sie einen Sou dafür genommen!“



Viktor de Kowa und Luise Ulrich in dem Film „Versprech mir nichts!“

flüchte mit der Konvention Liebesvoll und vornehm zu behandeln, aber er hat es auch hier wieder recht langsam gemacht, und da die beiden „Tender“ als reine Engel erscheinen, ist das sicherlich nicht unvorteilhaft, ob ein Publikum im Privatleben die Moral verlernt darf, eher umgangen als gelöst. Auch eignet sich Garf H a b l e nicht sehr für eine Rolle, in der er geschmacklos bedenkend und überaus tugendhaft wirken soll, und seine Partnerin M r i n a L o n hat wenig Seelisches, nur Sinnliches zu sein. Aber es geschieht alles auf vornehme, gepflegte Art — und in hübschem Rahmen. Das schwindende Interesse ist in naturgetreuer Nachbildung zu sehen, der Sprecher thront unter feiner Bekleidung und glänzender Kleidung mit ehrenvoller Verschönerung. Mit dramatischen Gerüchten und Kräftigungen wird die Liebesgeschichte des Politikers immer wieder wirkungsvoll in die Tagesgeschichte einbezogen.

Vereinsnachrichten

AMK. Am Sonntag, den 10. Oktober, halb 10 Uhr vormittags im Saal „Smekch 22“, Heimstätte der Praktikanten und Studenten. — Die für Sonntag, den 10. Oktober angelegte Prager-Führung findet nicht statt.

Ortsgruppe Prag. Samstag, 9. Oktober, Zusammenkunft 12 Uhr nachmittags Smichover Bohnhof, Rad nach Řevnice, Wanderung zur Hütte. Sonntag: Wanderung Besedná-Přivoje, Preis 8 Kč, führt Seelag.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Arania: Doppelpremiere: „Der Liebeshafen“ (Hoppe, Sima), Berlin (Reportage). — **Adria:** „Bataillon“, Tit. — **Alfa:** „Dei Eier im Glas“, Blaha Gurban, Tit. — **Apollo:** „Vetter im Schnee“, Traudl Stark, D. — **Avion:** „Land der Liebe“, D. — **Berand:** „Die Gluckbemme“, Regie Hugo Haas, Tit. — **Demiz:** „Es donnert über Irland“, Gable, Vos, A. — **Hera:** „Tapfere Kapitane“, A. — **Holkovna:** „Land der Liebe“, D. — **Hölsbe:** „Bataillon“, Tit. — **Julis:** „Das Kreuz am Gabe“, Tit. — **Kinema:** Journale, Grotosten, Reportagen. — **Lorana:** Aktualitäten, Journale, Grotosten. — **Kotva:** „Der Liebhaber der Eleanora“, A. — **Lucerna:** „Es donnert über Irland“, A. — **Metro:** „Land der Liebe“, D. — **Traha:** „Das Kreuz am Gabe“, Tit. — **Nabis:** „Ranch Steele wird vernichtet“, A. — **Svetozor:** „Der Liebhaber der Eleanora“, A. — **Alma:** „Die Gluckbemme“, Tit. — **Balkal:** „Die Gluckbemme“, Rad E. Konrad, Tit. — **Schubert:** „Die gute Erde“, A. — **Selcho:** „Die Gluckbemme“, Tit. — **Gartson:** „Sieben Christen“, L. Garvon, G. Krizis, D. — **Muskon:** „Sieben Christen“, D. — **Kapital:** „Sieben Christen“, D. — **Rido II:** „Die Gluckbemme“, Tit. — **Maceda:** „Die weiße Schwadron“, A. — **Clumbic:** „Die Karriere der Mutter Pital“, Tit. — **Berston:** „Ahr Hausfreund“, A. — **Rogv:** „Die Gluckbemme“, Tit. — **Totra:** „Die Karriere der Mutter Pital“, Tit. — **U Bjvovubv:** „Armane“, E. Bergerer, Rad. Richter, D. — **Salfel:** „Tapfere Kapitane.“ — **Selctrbv:** „Naracas Professor“, Tit.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Heute ist morgen, wenn Sie um 9 Uhr abends die allerneuesten Nachrichten vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz, welche aus Tokio gemeldet werden, anhören. Um diese Zeit ist es in Tokio 5 Uhr früh und der Anlager meidet in deutscher, französischer und englischer Sprache die letzten Begebenheiten vom Kriegsschauplatz, die Sie erst am nächsten Morgen in der Zeitung lesen. Es ist natürlich für den Apparat keine Kleinigkeit, das 11.000 Kilometer entfernte Tokio zu fangen. Der neue Superzeit Krie, System Telefunken, überwindet jedoch spielend diese Entfernung, da keine Konstruktion eine ganze Reihe (höherer) Probleme gelöst hat. Mit dem Empfänger Krie werden Sie daher mit großem Interesse der auf der Welle 21 Meter charakteristischen japanischen Musik anhören, welche aus Tokio nach den Nachrichten gerichtet wird. HZ.

Kein anständiges Mädchen

Von Lu Ernst

(MZ) Monsieur Robert gehörte zu den ältesten Mietern des Hotels de l'Europe. Seit unzähligen Jahren bewohnte er, feil, pünktlich und solide, das einfache Zimmerchen im Quartier Latin, in dem er las, schrieb, Tee trank, schlief und seltsame Besuche empfing. Er gehörte zum Haus, wie der abgetretene Käufer im Flur, fast ebenso wie die „Patronne“ selbst, die würdevoll, doch gemütliche, umfangreiche Madame Michels, die Besitzerin des Hotels. Nie ging er an ihrem hausigen, dämmrigen kleinen Büro vorüber ohne ein freundliches Wort, eine ausführliche Begrüßung. Diese tägliche Konversation war gewissermaßen in seinem Mietpreis inbegriffen.

Deute kam Monsieur Robert am Nachmittag heim, den Arm voller Bücher. „Wo wollen Sie nur mit all den Büchern bleiben, Monsieur Robert?“ fragte die Patronne kopfschüttelnd. „Sie können sich in Ihrem Zimmer ja kaum noch umdrehen.“

Monsieur Robert stimmte freudig zu. „Das habe ich mir auch schon gedacht, Madame. Aber was soll ich tun? Ich brauche die Bücher. Und eigentlich mühte ich noch viel mehr kaufen. Gäßen Sie nicht gelegentlich ein anderes Zimmer für mich? Ein größeres? Ich zahle dann gern ein bißchen mehr.“

Doch Madame Michels bedauerte, Alles war auf lange Zeit hinaus besetzt. Man wohnte angenehm, ruhig und nicht teuer bei ihr, keiner der Mieter bezogte Luft, auszugehen.

„Wie schade“, meinte Monsieur Robert. „Ich wäre Ihnen so dankbar. Und auch Nummer 7 wird nicht frei? Da hätte ich genug Platz.“

Aber Nummer 7 hatte ebenso wenig Aussicht frei zu werden. „Sie wissen doch, Monsieur Robert, daß Mademoiselle Gaby dort wohnt.“

„Gewiß, gewiß, Madame. Nur hätte ich gedacht, daß Sie auf diese Mieterin vielleicht weniger Wert legen und gelegentlich einen Grund zur Mündigung finden könnten.“

„Wieso denn?“ Madame Michels hob ehelich erstaunt das wildgelockte Haupt.

„Nun, ich meine nur“, fuhr Monsieur Robert vorsichtig fort. „Sie haben doch sonst nur sehr solide Mieter hier im Haus und hätten es eigentlich gar nicht nötig, eine Dame zu dulden, deren Beschäftigung — nun — hm — zum mindesten unbürgerlich ist.“

Madame Michels Augen funkelten angriffs-lustig. „Ach so“, sagte sie sehr gedehnt, „also, das meinen Sie. Kein, das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf, Monsieur Robert. Aus so einem Grund werde ich das arme Mädchen bestimmt nicht auf die Straße setzen. Sie ist eine ruhige Mieterin, die niemand hört und pünktlich zahlt. Und der Versuch, in dem sie arbeitet, ist so wie ein anderer. Die Kleine hat's wahrhaftig schwer genug. Während Sie im warmen Zimmer bei Ihrer Tasse Tee sitzen und in Ihren Büchern lesen, läuft so ein armes Ding in Wind und Regen den Boulevard auf und ab oder sitzt auf zugigen Kaffeeterrassen, oft genug für nichts und wieder nichts. Die verdient ihr Geld schwer genug, lieber Herr, und ich denke gar nicht daran, ein anständiges Mädchen ihrerwegen herauszuschicken.“